Ec I 141.

Bip.
Theol. d.
6

Der Bekehrte ATHEIST.

Dessen
Merckwürdige Begebenheit
Vormahls
Durch den fürtreflichen Englischen Theologum
Herrn
Robert Parson
beschrieben/
Numehro zur Erbauung in Teutsch übersetzet.

HAMBURG/
Bey Gottfried Liebernickel/ im Dohm/ 1707.

Denen Wolgebohrnen FRAUEN Fr. Anna und Elisabeth/ Gräfinnen von Rochester.

Wohlgebohrne Frauen.

EW. Gnaden / oder auch sonsten jemand anders können von diesem Vornehmen nicht geringere Gedancken haben / als ich selbst; Dann nebenst der grossen Bestürzung und Unordnung / worinnen ich wegen des Verlustes eines solchen Patrons/ als mein Herr war/ mich befand / bin ich genugsam mir bewust/wie untüchtig ich bin/öffentlich mich sehen zu lassen/ zuvoraus in einer so zärtlichen und grossen Materie. Gleich wie E. Gn. sonderbarer Befehl mich auf die Cantzel gebracht/ also hat derselbe mich auch zu dem Druck veranlasset. Und derowegen

gen hoffe ich/ wie auch diese folgende Rede von denen Außwärtigen/ denen sie in die Hände kommen möchte/ werde angesehen werden/ allezeit an E. Gnade hohe Gunst einen Beschirmer zu finden: Und zwar um so viel mehr/ dieweil ihr beyde reichlich die Warheit bezeugen könnet dieser merckwürdigsten Begebenheiten/ so ich wahrgenommen habe in Sr Gn. währender bußfertiger Kranckheit. Ich wil weiter nichts mehr hierbey anfügen/ sondern wünsche nur/ daß ihr nimmermehr die Güte GOttes des Allmächtigen/ welcher in dieser gantzen traurigen Handlung seine Güte gegen Euch beyden mercklich erwiesen/ vergessen und allezeit unter dessen sonderbahren Beschirmung leben möget/ dieses ist das beständige Gebet

Ew. Gn.

getreuesten und gehorsamsten/ demühtigsten Dieners

Robert Parsons.

Luc. 15. v. 7.

Jch sage euch/ also wird auch Freude im Himmel seyn/ über einen Sünder der Busse thut/ für neun und neuntzig Gerechten/ die der Busse nicht bedürffen.

SO jemahls eine Materie seyn möchte/ die da alle Schätze der geistlichen Wolredenheit verdienete und erschöpffete in der Beschreibung eines so grossen Mannes und so grossen Sünders/ als jetzund vor uns lieget/ nebenst den Wundern der Göttlichen Güte/ so ihn zu einem so grossen Büsser gemacht hat/ so gibt uns meines Erachtens/ die gegenwärtige Gelegenheit eine so Merckwürdige an die Hand/ als einiger Ort oder Alter herfürbringen kan.

Sicherlich / diese Materie ist so groß und voll / daß sie viel zu groß ist/daß ich sie solte mit meinem Munde ausdrücken können; und vielleicht ist nicht alles davon so bequehm und nöhtig es dergestalt zu thun: die Fürtreflichkeit seines Standes / wie auch seine Sünden sind allzuwol in der Welt bekandt; Jedoch weder meine Fähigkeit/ noch meine Erfahrung/noch mein Amt wil mir zulassen weder in dem einem noch dem andern / so ein genauer Richter zu seyn/ allein/ gleich wie es GOtt gefallen/mich eine lange Zeit zu einem Zuseher seiner Sünden zu machen/ und selbige in geheim zu betrauren: Also hat er auch endlichen das Gebet seiner näheſten Anverwandten und getreuen Freunden zu seiner Bekehrung und Busse gnädiglich erhöret:

höret: Und dieses ist sonderlich die gute Zeitung/ was GOtt vor seine Seele gethan hat / welches ich nun offenbaren/ und der Welt kund thun wil; nicht allein wegen Schuldigkeit meines Amts/ worinnen ich die Ehre hatte/ zu diesem ein armer Diener zu seyn/ sondern auch durch seinen/ in seinem Ende außdrücklich gegebenen Befehl.

Ob nun schon um dieses behörlich zu beschreiben es einen solchen Witz/der gleich dem/darinnen Er lebte/ und eine sothane Andacht/ der jenigen gleich/ in welcher Er verschiede/ erfordern möchte/ und dieses zuvergleichen sehr hart fallen würde; Und über dieses/ weil ich hierzu nicht tauglich genug (denn wer ist so beschaffen) und daß meine Gedancken vielmehr insonderheit

sind beschäftiget gewesen ihn zu einer thätlichen Busse / weil er noch lebete/zu bringen/als es hernachmahls nach seinem Tode/ durch eine künstliche Vorstellung andern offenbahr zu machen ; Uber dieses alles sage ich und vermeine destoweniger es nöhtig zu haben/ eine Weltliche Wolredenheit und Hülffe anzuruffen. Die eigentliche Kleydung der Busse ist kein feines Leinwand oder einiger zarter Zeug / wie man an den Höfen und Königlichen Pallästen gebrauchet / sondern Sack-Leinwand und Aschen/ und der Weg welchen GOtt nimmt solche beyzubringen/ist nicht durch Worte menschlicher Weißheit / sondern durch die Klarheit seines geschriebenen Worts / durch Beystand der inwendigen Kraft und Uberzeu-

zeugung des Geistes; Und dessen Wirckung/so es wircket/und wodurch es sich selbst entdecket/ sind keine Entzückung der Klugheit oder Fantasey/ sondern die allerdemühtigste Erniedrigung so wol der Seelen als des Geistes/ und die Gefangen-Nehmung aller menschlichen Einbildung zu dem Gehorsam der verachteten Religion und eines gecreutzigten Heylandes.

Und in dieser Bekleidung ist es/ daß ich diesen Büssendē euch vorzu tragen gedencke/eine Bekleidung/ die er/wie ich versichert bin/ mehr schätzete/ und lieber darinne vor GOtt und der Welt zu erscheinen verlangete/ denn in allen Triumphen der Klugheit / und Weltlustigungen derselben (alle diese Blumen der Wolredenheit/ die da zu dieser gegenwärtigen Gele-

genheit / und Majestät dieser grossen und hochwichtigen Warheit/die ich jetzo darstellen werde/ viel zu gering / beyseit zusetzen/) will ich mich mit dem Amt eines schlechten Geschicht-Schreibers vergnügen lassen/um das was ich gesehen und gehöret / getreulich und unpartheisch zu erzehlen/sonderlich was die Zeit seiner Buß-wirckenden Bekümmerniß über vorgangen; Welches so es alle diejenigen / die mich diesen Tag hören/gesehen hätten/ so wäre keine Predigt nöhtig gewesen / die Menschen zu überzeugen / sondern ein jedweder würde ihm selbst um so viel ein Prediger dieser Warheit seyn/ gleich wie ich ausser meiner jetzigen Traurigkeit : und nichts desto weniger werden diese Traurigkeiten wieder in Freude verkehret werden/

wenn

wenn wir nur das thun wolten/ warum wir bitten/daß der Wille GOttes auf Erden/wie im Himmel geschehe. Denn also versichert unser heiliger Heyland: Ich sage also wird Freude seyn über einen Sünder der Busse thut u. s. w. Hieraus will ich betrachten

Erstlich/den Sünder insonderheit der hier vor uns lieget.

Zum andern/ die Busse dieses Sünders sammt den Mitteln/der Zeit/ und aller gläublichen Aufrichtigkeit derselben.

Zum dritten/ die Freude die in dem Himmel ist/ und die auf Erden seyn solte / wegen der Busse dieses Sünders.

Zum vierdten / die Vergleichung zwischen der Vortreflichkeit und Grösse dieser Freude / in Ansehung dieses Exempels/ wel-

che da ist und seyn solte wegen der Busse dieses Sünders / vielmehr denn wegen der beständigen und gleichförmigen Tugendhaftigkeit eines der da wol lebet; Und dieses wird mich natürlich führen zu meinem

Fünften und letzten sonderbaren Stück / da ich mich insonderheit zu allen denen / die mich hörē / wenden werde / daß sie sich alle wolten mit dieser Freude vereinigen / GOtt vor die Bekehrung dieses Sünders zu preisen und zu dancken; Und daß da fern etwa einige ihm in ihren Sünden gleich wären / dieselbigen ihm in ihrer Busse und Bekehrung also balde folgen möchten.

Und erstlich lasset uns nur hier den / der vor uns ist / gleich wie er warhaftig war / als einen grossen Sünder betrachten. Aber die-

weil

weil er/ ehe er ein solcher Sünder würde / ein aufrichtiger Mann war / und um seinen grossen Fall desto besser ab zumessen/ wird es nohtwendig seyn/ die Höhe von dannen er gefallen / zu beaugen.

Vergönnet mir / daß ich ein wenig zurücke gehe / den Felsen von welchem er außgehauen war/ zu besehen/ wie auch dieses grossen Mannes Fürtreflichkeiten/ Ursprung/ Auferziehung/ und sonderbahre Vollkommenheiten. Hierunter hoffe ich nicht / daß mich jemand wird beschuldigen wollen/ als ob ich mit gewöhnlichen Liebkosungen oder gewöhnlichen Wort-Gepränge umginge/ dieweil ich bloß allein gedencke/ die Grösse und Unglückseligkeit seiner Thorheit anzuzeigen / da er so manche fürtrefliche Geschick-

schicklichkeit und Vortheil zur Tugend uñ Gottseligkeit zum Dienste der Sünde verkehrter Weise angewendet / und dadurch ein desto mehres allgemeines durchdringendes und kräftiges Exempel dessen worden ist.

Was seinẽ Ursprung anlanget / von welchen er beyderseits entsprossen / waren dieselben von denen berühmtesten ihres Geschlechtes. Sein Großvater war der fürtrefliche und recht grosse Mann Carl Lord Wilmot Viconte Athleton in Irland. Sein Vater Henrich / welcher eben denselben Titul und Stand ererbet / war bey Ihr. Mayst. weyland Carln den I. zum Baron von Adderburg in OxtordShire gemacht / uud von jetzt regierenden Mayst. Earl oder Graf von Rochester, dieser war sicherlich ein

Mann von sonderbahrer Recht-fertigkeit/und Aufrichtigkeit/und von solcher Hertzhaftigkeit und Verstand in Kriegs-Sachen/ als einem grossen General zuständig. Aber mich hierunter ferner einzulassen / ob ich schon Zeit hätte/ setze ich jetzund beyseit/ dieweil ich dieses behörlich darzustellen mich nicht tüchtig befinde/ so wol auch daß dieses alles überall mehr als zu bekandt ist ; und derjenige müste sicherlich in denen letzten geschehenen Begebenheiten in diesen dreyen Königreichen / wie auch der Unglückseligkeiten unsers gegenwärtigen Königes sehr unwissend seyn/der die Dienste und Würdigkeit dieses fürtreflichen Mannes nicht wissen solte. Seine Mutter (von welcher ich sehr grosse und trefliche Sachen könte beybringen/

wäre

wäre es nicht / daß ich nicht etwa die Auflage einer Schmeicheley zu vermeiden suchte) war die Wittbe des Sir Franciscus Henricus Lee von Ditchly in der Country Oxford Baronet, dessen Groß-mutter des (tit) Earl oder Grafen von Lichtfield und Tochter des (tit) Sir John St. Johns of Liddiart in der Country Wilts Baronet, dessen Familie wegen ihrer Treu so berühmt gewesen / daß unterschiedliche seiner Söhne zur Zeit des Treffens sich selbst aufgeopfert/und ihr Leben um desselben Willen aufgegeben ; und so lange als das Gedächtniß der Engelischen oder Irrländischen Empörungen verbleibet / so wird auch diesem Geschlecht niemals in dem Gemüht einiger Menschen/ die Gott oder den Könige lieben/ das gebührende Ehren-Gedächtniß ermangeln.

Was

Was seine Auferziehung belanget/ so war solche in dem Collegio Wadham in Oxford, unter der Vorsorge oder Anführung seines klugen und fürtreflichen Hofmeisters Doctor Manford, weyland Ehrwürdiger Bischoff zu Worcester; allda war es/ da er einen guten Grund seines Lernens und Studirens legte / ob er schon hernachmahls / Heu und Stoppeln auf solchen Grund gebauet. Da saugete er aus den Brüsten seiner Mutter der Universität/ diese Vollkommenheiten der Klugheit / der Wolredenheiten und der Ticht-Kunst/ die hernach durch seinen eigenen verderbten Magen oder einigen folgenden bösen Brühen zu einem Gift vor ihn und andere verkehret worden/ welches sicherlich aber dieser so fürtreflichen Schulen der Gott-

selig-

seligkeit und guten Lehre eben so wenig zu einer Beschimpfung/als ein ungehorsames Kind seinem weisen und tugendhaften Vater/ oder der Fall des Menschen der Herrlichkeit des Paradieses gereichen kan.

Seine fürtreflichen Eigenschaften wil ich allhier nicht sonderlich beobachten/deñ da ist so viel/ was fürtreflich und sonderbahr in diesem grossen Mann war / daß ich hier nichts anbringen kan/das mit andern gemein wäre. Er hatte einen so seltzamen und vollen Verstand in seinen Erfindungen/ und war dabey in seinen Urtheilen so zart und genau / daß in allen seinen Bezeigungen nichts ermangelte/daß man nicht auf diese Frage: was und wo Verstand ist/ eine völlige Antwort geben können/ außgenommen die Reinigkeit

und Erwählung dessen / wovon er handelte. Denn so ein solcher herrlicher Saame nur auf einen guten Grund gefallen / und an statt daß er an viehischen Wesen und der Wollust klebete / in die Höhe gestiegen wäre / um die Geheimnissen der Göttlichen Liebe / in Psalmen und geistlichen Gesängen zu verherrlichen; So halte ich gäntzlich dafür / wir möchten zu dieser Zeit eine so fürtrefliche Abbildung der Göttlichen Tichtkunst unter dem heiligen Evangelio / und sehr nutzbar die Tugenden / sonderlich zu dieser Zeit / zu lehren / durch seine Feder erlanget haben / als seine weltlich-Nichtige Reimen solches zu verderben gethan / und ich vertraue gäntzlichen / hätte ihn GOtt länger leben lassen / so würde dieses seine gantze Arbeit gewesen seyn / wie

wie ich denn weiß daß er dieses in seiner Kranckheit wünschete/ und ihm fürnahme.

Sein natürlich Talent war sehr fürtreflich / aber er hatte es noch viel höher durch sein Studiren und Fleiß gebracht / in dem ihme alle bewehrte Autores so wol Griechische als Lateinische trefflich bekandt waren; ein sehr rares Ding / wo nicht insonderheit bey ihm/ unter Leuten seines Standes; jedoch gebrauchte er sich dessen nicht/wie andere Tichter gethan haben/ etwas von denselben zu übersetzen / oder ihnen abzustehlen; sondern vielmehr solches durch seine natürliche Art zu verbessern und zu verhöhen/und wer seine aufgesetzte Sachen lieset/ wird in denselbigen alle Dinge/ so sonderbahr groß/ neu und fürtreflich finden / daß er gerne

geste-

gestehen wird / daß ob er schon manchen andern etwas gelehnet/ er doch von keinen etwas geborget habe; also/daß es so weit von ihm ist/ daß er auf eine schändliche Art denen/so vor ihm gewesen/folgen sollen/als es seyn wird/ denen / so ihm folgen / um ihm gleich zu kommen.

Seine andere sonderbahre Vollkommenheiten / so einem edelen Gemühte bey Hofe oder auf dem Lande zukommen/ worinnen er von allen für einen grossen Meister gehalten wurde / ist meines Thuns nicht zubeschreiben noch zu verstehen: und wie die auch an ihnen selbsten seyn möchten/ so bin ich doch sicher/ daß sie nur elende Tröster vor ihm waren / in dem sie ihm nur zu seinen Sünden dieneten/ und machten sein Exempel desto tödlicher

cher und gefährlicher; also daß wir mögen versichert seyn (ja ich bin verbunden bey ihm nicht zu verbergen / sondern den Anstoß / welchē andere vermeiden mögen / zu zeigen /) daß er einsten einer unter den **grössesten Sündern** war; und sicherliche keiner als einer von sothaner Fürtreflichkeit könte ein solcher seyn; gleich wie auch der Fürnehmste unter den Engeln / der Gefährlichste wegen der Weißheit und Stärcke wurde. Seine Sünden waren gleich seiner Fürtreflichkeit / (denn von dieser / als verdorben / entsprungen sie) in allen sehr hoch und sonderbar. Es schiene / daß er in etlichen sonderbahren und wiedersinnischen Stücken so wol in seinen Gottlosigkeiten als in seinen Schriften über den Verstand anderer Leute zu

stei-

steigen trachtete; Er nahm sich so viel Mühe andere darzu zu bringen/und den rechten Weg der Tugend zu verkehren/ als die Apostel und ersten Heiligen thäten/ ihre eigene Seelen/ und derer die sie höreten / selig zu machen.

Denn das war die höchste und verstockte Boßheit seiner Sünden/ daß er sich so sehr beflisse und sorgfältig war/ solche zu recommendiren und fort zu pflantzen/ und nicht wie diejenigen/ so vor Alters das Licht hasseten/sondern wie diese/ derer der Prophet gedencket/ Esa. am 3. v. 9. **Ihr Wesen hat sie kein Heel/ und rühmen ihre Sünden/ und verbergen sie nicht;** und nehmen sie auf ihre Schultern/ und setzen sie auf als eine Crone/ und verthädigen mit Schluß-Reden

die

die Sünde/ machen ihnen hierinnen Religions-Genossen/ schreiben Lob-Gedichte über die Laster/ rühmen und preisen den grossen Feind Gottes/ und werffen vor seinen Thron Cronen und Kräntze nieder.

Ja/ er war so bekräfftiget in seiner Sünde/ daß er vor dieselbe lebete/ und oft als ein Märtyrer dafür sturbe. Es gefiel GOTT oftmahls ihn mit den Effecten und Außwirckungen seiner Thorheit zu bestraffen/ aber biß jetzo zu (bekennete er) hatten sie keine Kraft ihn in eine rechtschaffene Bußfertigkeit zu schmeltzen: oder wenn er ja zuweilen in seiner Thorheit und Narrheit einiger erleuchten Einfälle innen würde (ach! wie kurtz und vorbey streichend waren doch diese!) alles dieses Gute war mir wie eine

Mor-

Morgen-Wolcke / und wie der Morgen-Thau der bald vergehet. Er fiel alsbald wieder zurücke auf sein wüstes Wesen/ und das mit so viel mehrer Begierde / um so viel länger er vorhero sich dessē enthalten/ und eben als er mit diesem verzweiffleten Sünder / von welchem man wol hätte dencken mögen/ daß er mit dem Tode einē Bund/ und mit der Höllen ein Verständniß gemacht hätte/ gleich auf dem äussersten in den Beyden war/ so hat es GOtt den Reichthum seiner Gnade und Barmhertzigkeit groß zu machen / gefallen/ ihn als einen Brand aus dem Feuer zureissen/ daß im gleich dem Paulo / ob er schon zuvor ein Gottes-Lästerer/ und Verfolger/ und ein Schmäher war / dennoch Barmhertzigkeit wieder fahren/

ren/ auf daß Christus JE-
sus an ihm möchte seine Ge-
dult bezeugẽ denen zum Ex-
empel/die an ihn glauben sol-
ten zum ewigen Leben/1. Tim.
1. v. 13.16. So schlug ihn GOtt zu
Boden/ gleichsam/ als ob es mit
einem Lichte vom Himmel gesche-
hen/ und eine Donner-Stimme
um ihn herum so sehr/ daß nun-
mehro die Schuppen von seinen/
als von des Pauli/ Augen fielen/
sein steinernes Hertz geöfnet
ward/ und Ströhme der Zähren
heraus flossen / die bitteren aber
doch heilsamen Thränen einer
rechtschaffenen Busse.

Und daß dieses sich also verhal-
te/achte ich nothwendig diese drey
Stücke zu erzählen

Erstlich / wegen der Mittel
hierzu; da es nicht bloß der
Kranckheit halber war/ oder aus
Furcht

Furcht des Todes ; sondern die Hand GOttes würckete in diesen und durch diese gantz offenbahrlich.

Zum andern / wegen der Zeit derselben / daß ob es schon eine Busse auf dem Bette war / und derohalben voller Gefahr / und das äusserste so zu thun war ; so war es doch nicht unmüglich / daß solches nicht solte warhaftig oder gäntzlich verzweiffelt seyn.

Zum dritten / wegen der Ge-Gewißheit derselben / indem das was der gestalt gut und warhaftig zu seyn unmüglich war / war gläublichen also ; welches zwar niemand denn GOTT / der das Hertz siehet / kan vor gewiß sagen. Jedoch kan und mag ein Mensch dieses auch wol glauben / nicht nur nach dem Urtheil aus Liebe / sondern auch nach der sichtlichen

Gerechtigkeit aus allen dessen klaren Zeichen / welche müglich von einem/der ihm in seinem Zustand gleich/ konten gegeben werden.

Nun erstlich wegen der Mittel oder dessen Art; das jenige/ was den Weg hierzu bereitete/ war eine scharffe und schmertzliche Kranckheit / mit welcher es GOtt gefallen ihn heimzusuchen. Ein Weg/welchen der Allmächtige oftmahls nimmt/ die irrenden Sünder zu der Erkäntniß GOttes und ihrer selbsten zubringen: **Ich bin dem Ephraim wie ein Löwe/und dem Hause Juda wie ein junger Löwe/ Ich/ ich zerreisse sie/und gehe davon/ ich führe sie weg / und niemand kan sie erretten; Ich will wiederum an meinen Orte gehen/biß sie ihre Schulden**

den erkennen/ und mein Angesicht suchen; und wenns ihnen übel gehet / so werden sie mich frühe suchen müssen. Hosea 5. v. 14. 15.

Und ob schon / so wir unsere Sünden alsdann erst verlassen wollen/ wenn wir dieselben nicht mehr verüben können / scheinet vielmehr eine Würckung der Unvermögenheit oder Nohtwendigkeit zu seyn/ als eine Wahl/ und dahero nicht so behörlich und Lobens wehrt; jedoch finden wir/ daß sich GOTT des einen gebrauche/ das andere zu wege zubringen; und er wendet eine gezwungene Ablassung von der Sünde an zu einer beständigen Abscheu und wahren Abkehr vor derselben: Worvon ich will zwey bekandte Exempel anführen. Das Erste aus dem alten

Testaments / in dem bekandten Fall des Manasse im 2. Buche der Chron. am 33. (Die nächste Vergleichung die ich so wol wegen der Sünde als auch der Busse/dieses vor uns liegenden Menschens halben finden kan) Als er thät das dem HErrn übel gefiel / mehr denn alle Könige in Juda / und hatt Juda verführet/und die zu Jerusalem/daß sie ärger thäten den die Heyden/die der HErr für den Kindern Israel vertilget hatte; Jedoch sehen wir/ daß sich GOtt eben dieses Weges gebrauchet/ ihn zu einer rechtschaffenen Busse zu bringen/denn wir lesen allda in dem 11. vers. Darum ließ der HErr über sie kommen / die Fürsten des Heers zu Assur/die nahmen Manasse gefangen mit Fesseln

seln/und bunden ihn mit Ketten und brachten ihn gen Babel; und in dem nächsten Vers folget: Und da er in der Angst war flehet er für dem HErren seinen GOtt/und demühtigte sich sehr für dem GOtt seiner Väter/und bat und flehet ihn/ da erhörete Er sein Flehen/und brachte ihn wieder gen Jerusalem zu seinem Königreich. Da erkennete Manasse/ daß der HERR GOTT ist. v. 13. Und daß diese Busse warhaftig war / ob sie schon erst durch solche seine Trübsahl veruhrsachet wurde/ erscheinet nachmahls in seiner folgenden Veränderung / so er thäte; Denn er thät weg die fremden Götter/ v. 15.

Das ander Exempel/ so ich wegen einer warhaftigen / ob

schon gezwungener Busse geben will / ist von dem wolbekanten verlohrnen Sohn / so meinem Text in diesem Capitel folget: Daß ob er schon alle das Seinige mit einem bösen Leben verschwendet / und allein durch den äussersten Hunger und Noth zu seines Vaters Hause wieder zu kehren getrieben worden; nichts desto weniger ward er von ihm mit Freuden empfangen; Denn sein Vater gieng ihm entgegen / umfieng ihn / und küsset ihn. v. 21. Und ward ein fettes Kalb vor ihn geschlachtet; und als sein älterer Bruder deßwegen zornig wurde / so verthädigte der fromme Vater dieses sein Thun / und sprach: Es wäre billig / daß wir uns solten freuen und frölich seyn / Denn dieser dein Bruder war tod / und

ist

ist wieder lebendig worden/ er war verlohren und ist wieder funden.

Und sicherlich / es ist ein gutes Zeichen / daß GOtt alsdann in die Zahl seiner Kinder die Menschen aufnimmet wenn er sie mit einem der grösten Merckmahlen und Kennzeichen derselben beleget / denn darum saget der Apostel: **Wir werden von dem HErrn gezüchtiget / damit wir nicht mit der Welt verdammet werden;** indem diese / so dem künftigen Verderben vorbehalten werden / gemeiniglich in diesem Leben zu keinem Unglück kommen / **werden auch nicht wie andere Menschen geplaget. Denn GOtt nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet/** sondern gleich wie ihm das Leiden seiner

Kinder selbsten schmertzet/Wer sie ängstet/der ängstet ihn auch/ sagt der Prophet: also pfleget er auch gemeiniglich hier uñ dort zu straffen; und derohalben lässet GOtt zu/daß diejenigen/ so mit ewigen Verderben sollẽ gestraffet werdẽ ihr Theil in diesem Leben ohne Wiederwärtigkeit geniessen. Und weil die Tage der Finsterniß viel sind/so duldet er die Sünder/daß sie oft in dem hundersten Jahr erst sterben/damit er sich sattsam an dem vergnügen möge/ worauf er hier seine Lust gesetzt; und nach dem er lange und wol hier gelebet ohn Aufenthalt in seinem Lauff der Boßheit/ so lässet er ihn in die Hölle hinunter fallen/ohne das geringste Vermuhten seiner Gefahr. So daß es auf diese Art wahr ist / was die Tichter sagen/daß das Hinunterfah-

fahren in die Hölle/ leicht und lustig sey.

Und derohalben mögen wir im Gegentheil vernünftig dafür halten/ daß die Trübsal und Kümmerniß/ wenn sie mit Gedult und Gelassenheit in GOTT getragen wird/ und eine ernstliche Enderung wircket/ uns gewiß zu einen Eingang in die ewige Ruhe dienet; und daß je grösser unser Leiden gewesen/ je überflüßiger und viel angenehmer wird auch die Ruhe seyn.

Gleichwie Unglück auß dem Acker nicht wächset/ sondern von GOTT (aus dessen Händen wir so wol das Böse als das Gute empfangen) herkommt/ also ist es auch nicht dahin gerichtet / uns nieder zufällen/ sondern uns zu GOtt/ von welchem es selbst kommet / aufzuwecken. Die

Schmertzen des Creutzes/ so wol als das Creutz/ welches wir tragen müssen/ als das/ so Christus getragen / öffnet auf gewisse Maasse allen Gläubigen das Himmelreich ; und etlichen / als wie dem bußfertigen Schächer / wird die Hofnung des Paradieses / nicht eher / als in ihrer letzten Stunde gegeben ; und die so in dasselbe hinein kommen/ machet GOtt nach seinem Wolgefallen denen gleich/ die des Tages Last und Hitze getragen haben ; Ja er gibt ihnen öfters mehr; denn der wird viel lieben / welchem viel vergeben ist. Es ist wahr/ es sind oft so hartnäckigte Naturen / die gleich den Leimen/ durch das Feuer der Trübsahl mehr erhärtet werden ; undanckbahre Kinder/ die ihrem himmlischen

schen Vater sich eben zu der Zeit wenn er sie züchtiget/wiedersetzen oder vielleicht gleich wie die Kinder / die unter der Ruhten sind/ viel zusagen / aber alsofort darauf alles vergessen. Solche als diese/ sind uns beschrieben im 78. Psalm v. 36. u.s.w. **Wenn Er sie erwürget/ suchten sie Ihn/ und kehreten sich frühe zu GOtt/und gedachten daß GOtt ihr Hort/und GOTT der Höchste ihr Erlöser ist: nichts destoweniger heuchleten sie mit ihrem Munde/und logen ihm mit ihrer Zunge/ denn ihr Hertze war nicht feste an Ihm/ und hielten nicht treulich an seinem Bunde.** Und ist glaublich/ daß es auch jemahls mit diesem gegenwärtigen Menschen eine solche Beschaffenheit gehabt habe / aber da war ein klarer

klarer Unterscheid zwischen der Wirckung dieser Kranckheit und viel anderer bevor bey ihm; Er hatte nun gantz andere Empfindung der Sachen (wie er mir sagte) und handelte nun gantz aus andern Principiis; Er achtete es nicht / daß es schmertzlich war / oder ihn am sündigen hinderte / wovon er wol die gantze Zeit über würde geschwiegen / und hernach wieder verlanget haben; aber er gab sich gedultig darein / nahm es von der Hand GOTTes an / und danckete / lobete und preisete GOTT / nicht allein in / sondern auch vor solcher Beschwerung. Da war kein schwören / kein spotten / kein schelten mehr gegen seine Bediente oder die üm ihn waren / so sonsten in seinen andern Kranckheiten ihm gemeiniglich wiederfuhr / sondern er gieng mit

aller

aller Sanftmuth und Gedult von der gantzen Welt mit ihnen um/ bat offtermal auch die Geringste unter ihnen nur wegen eines geschwinden Worts/ so ihm seine Kranckheit und starcke Schmertzen leichtlich außzupressen vermochten / um Verzeihung. Sein Gebet war nicht so wol vor die Erleichterung/ oder Gesundheit / oder längeres Leben! als um Gnade/und Glauben/ und eine völlige Gelassenheit in den Willen GOttes. So daß ich dafür halte / wir mögen nicht allein aus Liebe / sondern auch rechtmäßig schliessen/ daß seine Kranckheit nicht das fürnehmste Stück/ sondern durch die Gnade GOttes ein wirckendes Mitel einer warhafften/ob schon späten Busse gewesen.

Zum andern wegen dessen was ich hiernechst soll vorstellen / ich meine die Zeit hierunter; und dieses zu beweisen / daß ob es schon war eine Busse auf dem Todbette / und dahero voller Gefahr / und das äusserste so zu thun war / ist es doch nicht unmüglich / daß solche nicht solte warhaftig oder gäntzlich verzweiffelt gewesen seyn.

Daß es sehr gefährlich und äusserst mißlich war / solche so lange zu verziehen / werden nothwendig alle weise und verständige Leute zu stehen / ich wünschte wol / daß alle Menschen dieses so weiß- und ernstlich betrachten / und davor Sorge tragen möchten.

Denn hätte ihn GOTT in der That der Sünden wegraffen sollen / und das gleich dem Simri

und

und Casbi/ Dathan und Abiram/ Ananias oder Saphira/ so wäre er plötzlich zu der Hölle hinunter gefahren; und doch hätten wir müssen erkennen/ daß du/ O HErr/ gerecht bist und rein bleibest/ weñ du gerichtet wirst. Wenn ihn GOtt aus dem Lande der Lebendigen hätte weggenommen / entweder/ durch einen geschwinden Zufall/ durch ein wütendes Fieber/ oder durch ein dumm-machende Schlafsucht oder Schlag/ da er denn keine Zeit nicht übrig gehabt in sich zu kehren und Buß zu thun in was für einem elenden Zustand wäre seine Seele ewig gewesen? oder wenn ihn GOTT hätte (gleich wie es geschahe) mit einer harten und langwierigen Kranckheit beleget/ dadurch er Zeit zur Busse hätte haben mögen/

gen/aber was für Gewißheit hätte man gehabt / daß eine solche Busse folgen mögen? oder da auch solche geschehen/daß dieselbige hätte mögen angenehm seyn. Ist es nicht viel leichter zu gedencken/daß er stets mit dem Faulentzer bey dem weisen Manne hätte sagen wollen. **Noch ein wenig schlaffen/noch ein wenig schlummern/biß die Armuth** eine elende Armuth / **ihn übereilet.** Und wenn er sich auch entschlossen hätte durch Busse zu solcher Zeit seiner Sünden sich zu entziehen / aber ach! wie unbequeme Zeit wäre es alsdann darzu gewesen. Es ist nicht leicht/ daß wir uns begreiffen können/ wenn wir mit dumm-machenden Schmertzen umgeben und beunruhiget werden. Wenn ein nothwendiges Abnehmen und Unempfind-

pfindlichkeit der Geister/ ein kurtz Gedächtniß/schwache und elende Zuneigung seyn / und dann zu derselben Zeit eine mehr als gemeine Beladung und Unruhe weltlicher Geschäfte/ sein Hauß zu beschicken/ die Kinder wegen ihrer Mittel/ und Auferziehung zu versorgen / die Schuldner zu vergnügen/ und dieses alles mitten in dem Schreyen und Weheklagen unserer nächsten Anverwanndten und Freunde um uns. Und gewißlich wir müssen vermeinen / es sey gar eine leichte Sache um die Busse/wenn wir so hin vermeinen/ daß einer/der sonsten zu allen andern Dingen unvermögen ist / dennoch zu solcher Zeit bequem seyn soll sie zu vollbringen und zu leisten. Aber gesetzt/ daß unsere Gedancken in unserer Kranckheit so klar/ ja

klärer seyn / als in unserm stillesten und stärckesten Zustand (da ich doch nicht dafür halte / daß ein Mensch / der bey seinem Verstande ist / solches glauben wird) aber über dieses alles / was für Gewißheit haben wir / daß wir sie zu einer warhaften Busse anzuwenden und zu gebrauchen werden bequem seyn. Es kan seyn / daß ehe wir hierzu gelangen / das Maaß unserer Boßheit bereits angefüllet / und das unwiederruffliche Urtheil bereits ergangen sey / ob es schon gegen uns noch nicht ins Werck ist gerichtet. Meine Gedult soll nicht allezeit mit dem Menschen hadern / (ȣ̓ μὴ καταμένη wie die LXX. Dolmetscher es gegeben) Hauet ihn ab / was hindert er das Land / er kan wol verflucht und verwün-

schet

schet seyn/ ob wir schon nicht sehen/ daß er würcklich verdorret und verdorben sey. Aber laß es so seyn / daß uns noch mehrere Zeit und Mittel zur Busse zugelassen ; Aber ach! keine gemeine Mittel werden uns hierunter helffen / wenn wir dergestalt durch gewöhnliches Sündigen verharret sind: und ich bin versichert / wenn GOtt nach der Maaß seiner strengen Gerechtigkeit mit uns verfahren wolte / so möchte er uns noch viel mehr eben das/ was wir haben/ wegnehmen/ denn uns eine sonderbahre Beyhülffe/derer wir so mißbrauchet haben/geben. Und über dieses alles / wenn uns GOtt wolte solche sonderbahre Beyhülffe geben/ was uns GOtt auch hierunter erlauben wolte / so ist dennoch darunter keine gewisse Sicher

cherheit oder Trost vor einen auf dem Tod-Bette liegenden und sterbenden Büsser. Die Liebe **hoffet alles / und glaubet** alles / und muß auch die Erlassung der Kirchen-Bestraffung bey der Vergebung der Sünden / auf scheinbahre Zeichen einer Busse nach dem Urtheil der Liebe geschehen; aber die Gewißheit der Vergebung bey GOTT im Himmel eines Sünders / bestehet allein auf der inwendigen wircklichen Aufrichtigkeit seiner Busse. Und folglichen / daß er solches durch seinen künftigen Wandel bestätige; und derhalben kan GOTT der Allmächtige / welcher allein weiß / was der eine gegenwärtig ist / und der andere seyn wird / ein rechtmäßiger Richter hierunter seyn. Und gewißlich / es ist genug vor so einen Büs-

Büss nden/wenn er nur noch in seinem Letzten versichert wird in das Reich GOttes einzugehen/ob er schon sehr selten / vielleicht gar nicht/ eine gegenwärtige Erfahrung und trostreiche Versicherung dessen bey der Busse auf seinem Tod-Bette hat / welches sicherlich zu einer Belohnung dessen/der da beständig/ tugendhaft und eines heiligen Lebens ist/vorbehalten wird.

Ob aber schon dieses / was ich gesagt habe / genug wäre zu schliessen/ daß die Busse auf dem Tod-Bette überaus gefährlich / und dahero sehr mißlich vor einen verständigen Menschen sich darauf zu verlassen sey / noch dennoch ist es nicht genug dadurch zu erweisen/ daß es gantz unmüglich wäre. Gewißlich kein vernünftiger Mann würde sein

Le-

Leben auf den Fall eines Würffers hinwagen wollen / denn es unter tausend kaum einem glücket / oder würde sich aus einem guten Schiffe in eine zerstossene und baufällige Schlüpe begeben / darinnen es kaum müglich scheinet / daß er könte erhalten werden. Also wird auch kein weiser Mann zustehen / daß man in einem oder dem andern könte sicher seyn. Und diese blosse Müglichkeit der Busse auf dem Tod-Bette ist es / derer ich nun einen Vorsprecher abgebe.

Und daß diese Müglichkeit werckstellig / und so gantz glaublich / auch in dem Fall dieser vor uns stehenden Persohn gemacht worden / kan am besten aus dem Merckmahlen geurtheilet werden / die ich euch nun wegen Aufrichtigkeit seiner Busse geben

ben werde / weshalben ich nun nachfolgendes fürstellen werde.

Zum dritten; das war die Kraft Göttlicher Gnade / und diese allein / so durch alle diese Hindernissen / derer ich jetzund erwehnet habe / hindurch brach; daß GOTT (welcher da ist ein GOtt eines unendlichen Mitleidens und Langmuth) ihme Zeit und Gelegenheit zu der Busse gegönnet; daß er ihm von seinem Geistlichen Schlummer durch eine schmertzliche Kranckheit erwecket; daß er ihm sein Gemüht dermassen gestärcket / damit er so wol in seinen Welt-Sachen kunte weißliche Anordnung machen und dennoch dadurch von Gedancken zu einer bessern Welt nicht abgekehret und abgezogen ward; der ihm die Tage der Gna-

den verlängerte und die ordentlichen Mittel der Seligkeit/und den schwachen Dienst seines Worts/ mit der überwindenden und überherrschenden Kraft seines Geistes in seinem Gewissen bekleidete; welches Wort GOttes bey ihm lebendig und kräftig/ schärffer den ein zweyschneidig Schwerdt/ durchdringend und zerschneidend seine Seel und Geist/ und endlichen gab der Geist GOTTes seinem Geist Zeugniß/daß er nun einer von den Kindern GOttes worden.

Nun so der Schächer am Creutz (ein Exempel/ welches allzu sehr mißbrauchet wird) derenthalben angenehm war/ dieweil er alle Wirckungen eines recht Bekehrten hatte/ so viel sein Zustand ließ; als die Bekäntniß Christi mit-

mitten in der Gottes-Lästerung der Pharisäer/und seines eigenen bösen Gesellens/ und auch eben damahls geschahe/ als Christus von seinen Jüngern verlassen war; Wenn seine Busse dahero für rechtschaffen geachtet wird dieweil es scheinet/ daß er mehr des zukünfftigen Reichs CHristi denn seines eigenen Todes gedachte; So St. Paulus durch die überflüßigere Arbeiten für gut aufgenommen worden/ die er bey den Corinthern rühmet/ was für Eyfer/ was für Furcht/ was für Verlangen/ solche gewircket). So vermeine ich/wil genugsam zu erkennen geben/ daß die Busse des Gegenwärtigen mit dergleichen Zufällen vergesellschaftet gewesen. Und ich vertraue der Gegenwart beydes GOTTes und der Menschen

vor welchen ich nun rede/und welcher meine Fehler leichtlich würde entdecken können/ daß ich nicht das geringste fürbringen wolle/ denn allein/ was ich eine gewisse und heilige Warheit zu seyn weiß.

Als ich ihn das erstemahl (den 26. May) besuchte/ gleich als er von seiner Reise aus dem Westen wieder kommen / so empfinge er mich gantz freundlich/und ewiese mir in Ansehung meines Amts ungemeinen Respect , und danckte GOtt/ der mich aus Gnaden / und seiner guten Vorsehung zu ihm geschicket hätte. Indem er meines Gebets und Rahts höchlich benöhtiget wäre / und erkante/wie unbillig er vor diesem mit dieser Art Leuten umgangen wäre/und ihnen vorge-

gerücket/ sie wären hofärtig/ und predigten allein um Belohnung/ aber nun hätte er gelernet/wie er sie achten solte / daß er sie als Diener des Höchsten GOttes schätzete/ und die ihm den Weg zum ewigen Leben zeigten.

Zu derselbigen Zeit fand ich ihn/daß er mit seltzamen Verwirrungen und Anfechtungen des Gemüths beladen/sein Geist verwundet/und sein Gewissen voller Schrecken war. Auf seiner Reise/ sagte er mir / hätte er viel heftiger gegen GOTT und die Religion gestritten/ denn er zuvor jemahls die gantze Zeit seines Lebens gethan/ und daß er Vorhabens gewesen/ mit allen Schluß-Reden und der Welt zu trotz ihn übern Hauffen zu werffē/aber

gleichwie der grosse bekehrte H. Paulus/ befunde er es schwer wieder den Stachel zu leckē. Denn GOtt hätte ihm zu der Zeit durch seine unmittelbahre Hand sein Hertz so hart geschlagen/ daß er alsobald so kräfftig vor GOTT und die Tugenden gestritten/ als er zuvor wieder dieselben gethan hatte. Daß GOtt ihm sein Hertz wunderbarlich eröfnet/ und in seinem Gemühte erschreckliche und schmertzliche Gedancken oder Abbildung der Göttlichen Majestät erwecket/ nebenst einer ergetzlichen Betrachtung der Göttlichen Natur und Eigenschafften/ und der Liebe zu der Religion und Tugend. Ich war niemahls/ sagte er: der Glückseligkeit in meinem vorigen Leben so nahe kommen/ ob ich schon vormahls/ wenn

ich

ich einige Sünden gethan hätte/eintzige Berührungen und gnugsame Warnungen inwendig/und wieder die gemeine Gewohnheit empfangen. Aber ich runge alsobald mit demselben / und machte mich wieder davon loß. Das Fürtreflichste dessen ich mich erinnern kan war dieses/eins Tages bey einer Atheistischen Versammlung/ bey einer sehr fürnehmen Person/ da unterstund ich mich diese Sachen zu verfechten/ und war der fürnehmste Disputant wieder GOtt/ und die Gottseligkeit/und ward durch solche meine Verachtung von der gantzen Gesellschaft gerühmet; Worauf mein Gemühte erschrecklich gerühret wurde/und ich sagte also fort

zu mir selbst: Gütiger GOtt daß ein Mensch der aufrichtig wandelt/ und die Wundervollen Wercke GOttes siehet/ und hat den Gebrauch seiner Sinnen und Verstand dieselben dergestalt zu Beschimpfung seines Schöpfers gebrauchet! Ob dieses schon nun ein guter Anfang zu meiner Bekehrung war/ daß ich mein Gewissen wegen meiner Sünden gerühret fand/ so verlohr er sich doch wiederum; Ja ob ich schon alle mein Lebenlang/ vor einem ehrlichen Mann eine sonderbahre Ehrerbietung hatte/ und in andern die Tugenden liebete/ so hatte ich doch mir selbst eine schändliche Abbildung der Religion gemachet/ dadurch

ich alles das was GOtt oder das Gewissen auf mich mit Gewalt bringen wollen/ auflösen kunte. Jedoch hatte ich nicht viel zu thun mit den Wercken des Christentums/ und hatte keine sothane Ehrerbietung gegen die Lehre Christi/ als ich wol hätte haben sollen. In solchem Zustande des Gemüths verbliebe er biß daß das drey und funfzigste Capitel Esaiä (worinnen eine Beschreibung des Leidens unsers Seligmachers und der dahero fliessenden Wolthaten stehet) wie auch andere Stücke mehr aus der Schrift ihm vorgelesen wurden/ durch die Kraft und Stärcke solches Worts nechst Beystand seines Heiligen Geistes wirckete GOtt der gestalt in seinem Hertzen/ daß er zu verstehen gab/ wie

ihm die Geheimnisse des Leidens so klar und deutlich wären/als immer ein Ding seyn möchte / so ihm in einem Spiegel vorgezeiget würde. dergestalt / daß die Freude und Verwunderung nach Lesung des Worts GOttes/ so ihn einname / bey denen allen/ so um ihm herstunden/verspüret ward/ und er hatte eine solche Ergetzung an seinen Zeugnissen / daß er in meiner Abwesenheit seine Mutter und Frau bate/ solche ihm öfters für zu lesen/ und war nicht vergnüget/ (ungeachtet seiner grossen Schmertzen und Schwachheit) biß er sonderlich das 53. Capitel Esaiä ohne Buch auswendig gelernet hatte.

Um diese Zeit/ als er von seiner Lebens-Art von Jugend auf redete

redete/ welche/ wie allen Menschen bekandt / allzu sehr dem Dienste der Sünden ergeben/ und daß die Augenlust/ Fleischeslust und hofärtiges Leben ihn gefangen genommen hatten: war er in Erkäntniß dessen sehr weitläufftig und mit sonderbahren Stücken/ und viel fertiger sich selbsten anzuklagen/ als ich oder sonst jemand anders seyn können/ und schrie öffentlich aus. O heiliger GOtt/ kan eine so schreckliche Creatur/ als ich bin/ bey dir angenehm seyn/ der dich/ daß du bist/ verläugnet und deine Macht verachtet! und fragte zum öftern/ kan auch vor mich Gnade und Vergebung seyn? wird Gott einen so boßhaftigen Menschen/ als ich bin/ achten? Und mitten in seiner Kranckheit sagte

er/ soll die unaußsprechliche Freude des Himmels auch mir wiederfahren? O mächtiger Heyland/ nimmer als durch deine Liebe und Genugthuung! O nimmer als nur durch die Erwerbung deines Bluts. Fügete dabey/ daß er mit allem Abscheu sein voriges Leben ansehe/ daß er rechtschaffen und von Hertzen alle seine Thor- und Narrheit/ so er gethan/ bereuete.

Sicherlich/ er hatte eine warhafte und lebendige Empfindung der grossen Gnade GOTTES gegen ihm / die sein Hertz rührete und sein Gewissen öfnete/ welches biß hieher zu allen ruffen/ und wegen GOttes taub gewesen/ sagende: Wenn der GOtt/ der so wol für grosse

als kleine Sünder gestor-
ben/nicht bald seine Verdien-
ste seiner armen Seelen zu-
wendete/so wären seine Sün-
den so groß/ daß sie kein
Mensch könte bedencken noch
ertragen/und schrie aus/daß er
der nichtswürdigste Mensch
und Hund/ den die Sonne je-
mahls beschienen/ oder die
Erde getragen/ wäre; daß
er numehro seinen Irrthum
sähe/ wie er nicht nach
dem Verstand/ damit ihn
GOtt begabet/ gelebet/und
wie er denselbigen schändlich
verachtet/ und verspottet;
Er wünschete/ daß er wie ein
von Hunger sterbender Aus-
sätziger/der sich in der Gru-
ben herum wältzet/ daß
er ein Fackel-Träger-Junge
oder Bettler gewesen/ oder

seine gantze Lebens-Zeit in einem stinckenden Gefängniß gehalten worden / als daß er sich dergestalt wieder seinen GOTT versündiget.

Wie anmerckens-würdig war sein Glaube in hertzlicher Annehmung und Bekäntniß unserer Christlichen Religion / und aller Göttlichen Geheimniß des Evangelii? sagende: daß die ungereimte und närrische Philosophie, welche die Welt so hoch achtete / und durch den verstorbenen Hobbes, und andere fortgepflantzet worden / ihn und viel andere der Fürnemsten im Lande mehr verderbet / welche / wie ich glaube / ohne grosse Gnade GOttes gegen sie vielleicht nimmermehr zu einer sothanen Busse gelangen werden.

Ich muß nicht unterlassen zugedencken/wie treulich er sich hielte/ und sich gäntzlich verließ auf die Barmhertzigkeit JEsu Christi und die freye Gnade GOttes/ so durch ihn allen bußfertigen Sündern angekündiget wird mit danckbahrer Erinnerung seines Lebens/Todes und Auferstehung; GOTT bittende/ **seinen Glauben zustärcken**/ und ruffte offtermahls überlaut/ **HERR ich glaube/ hilff du meinem Unglauben.**

Seine grosse Liebe und Hochachtung der heiligen Schriften/ seinen Vorsatz solche öfters zulesen/und denselben/ wenn ihm GOtt solte das Leben fristen/nach zu dencken/dieweil er bereits das gute Wort geschmecket hatte/ denn als er zu seinen Hertzen geredet hatte / so bekandte er/

daß alle / die sonst darinnen scheinende Ungereimtheiten und Wiedersprechung / so die Menschen eines verkehrten Sinnes ihnen einbildeten / vergangen wären / und die Fürtreflichkeit und Herrlichkeit erschienen / in dem er die Warheit in der Liebe zu derselben empfangen hätte.

Seine absonderliche eiferige Andacht in seinen vielfältigen eigenen Gebetern / so fürtreflich und rechtschaffen waren; unter andern vor den König / wie solches einem getreuen Unterthanen und einem recht danckbahren Diener gehöret; vor die Kirche und das Land / vor etliche seine sonderbahren Anverwandten / und dann vor alle Menschen! Sein oftmahliges gegen mir beschehenes Zuruffen und alle Stun=

Stunden mit ihm zu beten / oder ihm die Schrift vorzulesen; und gegen dem Ende seiner Kranckheit verlangte er hertzlich / daß ihm GOtt seine Schwachheiten wolte vergeben / wenn er nicht so wachsam und sorgfaltig in seiner gantzen Schuldigkeit / als wie er zu seyn wünschete / seyn würde; und daß ob schon das Fleisch schwach wäre / sey doch der Geist willig / uñ hofte dieses würde GOtt angenem seyn.

Sein unaufhörliches Anruffen um die Gnade GOttes und des Heiligen Geistes ihn zuerhalten vor allen bösen Gedancken / vor allen Anfechtungen und teufflischen Eingeben zu bewahren / und vor alles das / was ihm zu dem andächtigen Zustand seines Gemühts / damit ihn GOtt

nun

nun gantz glücklich begabet hatte/ möchte nachtheilig seyn. Laut ruffende sonderlich in einer Nacht/ O wie schrecklich ihn der Versucher anfalle/ in dem er ihm schändliche und gottlose Einbildungen vorwürffe. Aber/ sagte er/ Ich dancke GOtt/ ich habe einen Abscheu vor dem allen / und durch die Kraft seiner Gnade welche ich weiß / daß sie genugsam vor mich ist/ habe ich dieses überwunden; Es ist die Boßheit des Teufels/ dieweil ich von ihm abgesondert bin; Und die Güte GOttes die mich von allen meinen Geistlichen Feinden erlöset. Seine grosse Freude über die Bekehrung seiner Frauen von dem Pabstthum zu der Englischen

Kirche (welche wie er es außredete/eine Rotte ist/ so allein durch Betrug und Grausamkeit erhalten wird) so sie mit gutem Vorbedacht und reiffen Urtheil gethan; Die tunckelen Nebel/ die etliche Monat zuvor wegkamen/ machten nun alles gantz hell/ indem sie mit ihren sterbenden Ehemann/ das Heil Sacrament empfinge/ bey welcher Empfahung kan kein Mensch grössere Freude und Andacht ausdrücken/ denn er thäte. Und nachdem er das Wort des Lebens gehandelt/ und das Heil GOTTES gesehen/ und in seinem Gemühte sich hierzu bereitet/ so war er nun bereit in Frieden hin zu fahren.

Seine hertzliche Vorsorge zu gottseliger Auferziehung seiner

ner Kinder/ wünschend/daß sein Sohn nimmermehr ein Welt-Kluger werden möchte/ das ist/ wie er es selbsten auslegete/ einer von diesen vermaledeyeten Creaturen / die sich selbst hochtragen/GOTT und die Religion zu lästern / dessen Göttliches Wesen und auch seine Vorsehung zu verläug-nen/ sondern daß er ein ehrli-cher und gottseliger Mann werden möchte / der allein seines Geschlechts Trost und Segen seyn können; und beklagte sich in was für eine lasterhafte und nichts wehrte Welt sie nun kommen wären / und daß weder Glück noch Ehre

mit

mit der Liebe und der Gnade GOTTES gegen sie zu vergleichen wäre; in dessen Namen er sie segnete/ und vor sie betete / und befahl sie seinem Schutz.

Seinen ernstlichen Befehl an diese/ welche seine Schriften in Verwahrung hatten / daß sie solche als eitel und nichtswerthe Dinge solten verbreñen / als die da zu nichts anders nütze/ als Schande und Laster zu befördern / durch welche er Gott so hoch beleidiget/ und die heilige Religion / in der er getauffet worden / beschimpffet und gelästert hätte; wie auch alle seine schändliche und heßliche Gemählde/ welche

che wie öffentlich bekant/ sehr ärgerlich wären.

Seine Fertigkeit nach seinen äussersten Vermögen/allen denen so er beleidiget / oder Unrecht gethan/Erstattung zu thun; und denen er keine Vergnügung geben kunte/ ersuche er GOtt und dieselben / ihm zu verzeihen.

Seine merckwürdige Gerechtigkeit/daß er alle mügliche Sorge anwendete seine Schulden zu bezahlen/welches er/ wie er selbst bekennete/ zuvor nicht so ernstlich und würcklich gethan hätte.

Seine Bereitwilligkeit alle ihn beschehene Unbilligkeiten zu vergeben / worunter er etlicher welche sehr groß und empfindlich waren/sonderlich gedachte; Ja/ er setzte noch darzu / alle Versicherung einer zukünftigen Freundschaft/ und hoffete / daß

ihm auch also von GOTT werde willig vergeben werden.

Wie sorgfältig war er / und wie angelegen ließ er ihm seine Diener/ die in seinem Letzten um ihn waren seyn / (welches auch durch die Gutthat seines letzten Willens gegen sie bekandt ist/) er bedaurete ihre Ungelegenheit/ so sie bey ihm hatten mit Wachen und auf ihn zu warten / er ging mit ihnen so aufrichtig und freundlich um/ als wenn es seine vertrauteste Freunde gewesen!

Wie eyferig bemühete er sich/ denen so um ihn waren / nützlich zu seyn/vermahnete sie zu der Furcht und Liebe GOttes / und daß sie seine Langmühtigkeit und Ubersehung der Sünden sich möchten wol zu nutze machen/ so sie auch zur Busse leiten solte. Und allhier muß ich seine Gottseli-

selige und sehr eyferige Zusprache an einen Edelmann von nicht geringen Stande / welcher ihn auf seinem Tod-Bette besuchete / nicht vorbey gehen: Ach gedencket / daß ihr GOtt nicht mehr verachtet er ist ein Gott der ein Rächer ist / und wird euch eurer Sünden halben heimsuchen / ich hoffe er wird euch euer Gewissen eher oder langsamer rühren / gleich wie er an meinen gethan; ihr und ich sind lange Zeit gute Freunde und Sünder zusammen gewesen / derohalben gebrauche ich desto mehr Freyheit gegen euch; Wir haben uns alle in unser Meynung und gefasten Wahn betrogen

unsere Uberredungen oder Einbildungen sind falsch und ungegründet gewesen/ derohalben gebe euch Gott Busse. Und als er ihn den folgenden Tag widersahe/ sagte er zu ihm: Vielleicht ist euch meine Aufrichtigkeit gestrigen Tages verdrießlich gewesen/ ich redete Worte der Warheit und Aufrichtigkeit zu euch/ und (seine Hand über seine Brust streichende) sagte er/ ich hoffe/ GOTT wird euer Hertz auch rühren.

Imgleichen auch seine mir gegebene Befehl öffentlich zu predigen/ und allen Menschen wissend zu machen (wofern es nicht bereits bekandt) wie ihn GOTT durch seine schlagende Hand

wegen seiner Sünden ernstlich gezüchtiget/ daß sein Leiden recht wäre/ ob er schon zehntausendfältig mehr ihm aufgeleget hätte. Wie er einen Schlag nach dem andern auf ihn gethan/ wegen seiner abscheulichen Reitzungen/ biß daß er ihn zu ihm selbst heimgebracht; und daß er in seinen vorigen Heimsuchungen diese gesegnete Wirckungen nicht dergestalt wie jetzo empfunden; Er hätte ehemals einige leichte Gedancken und schlechten Endschluß zur Enderung gemacht/ dieweil diese gleich gegenwärtigen Erfolgungen

auf

auf die Sünde ihn geplaget/ und ihm so beschwerlich und unanständig gewesen; aber nun hätte er gantz andere Empfindung der Sachen/ und handelte gantz aus andern Principiis.

Seine Beweglichkeit zu sterben/ so es GOTT gefiele: so übergab er sich allewege der Göttlichen Verordnung/ so ihn aber GOtt solte länger hier lassen wollen/ so hofte er/ in seinem gantzen Lebens-Lauff den Namen Gottes zu ehren/ absonderlich durch seine Bemühung andere zu überzeugen/ und dieselbe wegen der Gefahr ihres Zustandes/ so

ferne sie unbußfertig dariñen verharren würden / zu versichern/ und wie gnädig GOtt mit ihm gehandelt hätte.

Seine sonderbahre Bezeigungen seiner Schuldigkeit gegen die vortreflliche Leute/dem Hoch-ehrwürdigen Herrn Bischof zu Oxfort und Doctor Marsal wegen ihrer liebreichen und oftmal gethanen Besuchungen und Gebeten/und Doct. Burnet, welcher bloß seinenthalben von Londen ihn zu besuchen kommen / die da alle sehr viel zu seiner Busse thätē;

Seine sonderbahre Schuldigkeit und Ehrerbietung gegen seine Mutter/mit aller erdencklichen danckbahren Bezeugung gegen sie/ und die Freundlichkeit

gegen

gegen seiner frommen Frau / so nicht außzudrücken müglich (welches solchen ihren Verlust wol vermehren mag) und gegen seine Kinder / gegen welche er alles that / was ein guter Haußwirth und ein liebreicher Vater verrichten kunte.

Um diese Anmerckungen zu beschliessen / so wil ich euch nur seine gethane Erklärung / als er sterben solte / vorlesen / welche genugsam mit seiner eigen Hand bestärcket und bezeuget ist / als seine warhaftige Meynung (welche / wie ich hoffe / zu dem guten Ende / so er ihm vorgesetzet / nützlich seyn wird) auf die Art und Weise wie folget.

Allen denen / so ich etwa durch mein Exempel und Anreitzung habe zu Sünden be-

wogen / geschiehet dieses zu gute/und hinterlasse der Welt diese meine letzte Erklärung/ welche ich in der Gegenwart des grossen GOttes / der die Heimlichkeit aller Hertzen kennet/ und vor welchem ich nun/um gerichtet zu werden/ erscheinen muß/ übergebe.

Daß ich von Grund meiner Seelen den gantzen Lauf meines vormahls bösen Lebens vermaledeye/und einen Abscheu darvor trage; daß ich gedencke/daß ich/mich könne nimmermehr genug über die Güte GOttes verwundern/ der mir eine warhafte Emfindung meiner verderb-

derblichen Meinungen/nnd schändlichen Thaten gegeben. Durch welche ich biß hieher ohne Hofnung und ohne GOTT in der Welt gelebet; der ich ein offenbahrer Feind JEsu Christi gewesen/ und dem Heiligen Geiste der Gnaden die äusserste Verachtuug und Trotz angethan/ und daß meine gröste Bezeugung meiner Liebe gegen solche ist / sie in dem Namen GOttes und so fern sie die Wolfart ihrer unsterblichen Seelen beobachten wollen/ zu warnen / daß sie nicht mehr sein Wesen/ oder seine Versehung verläugnen/oder

seine Güte verachten; mit der Sünden nicht mehr einen Spott treiben/ noch die reine und fürtrefliche Religion meines ewig gesegneten Erlösers verächtlich halten/ durch dessen Verdienst allein ich noch hoffe als einer der grössesten Sünder Gnade und Vergebung zu erlangen/ Amen.

Bezeuget und unterschrieben in Gegenwart

Anna Rochester, J. Rochester.

Robert Parsons.

den 19. Junii/ 1680.

Und nun kan ich nicht anders als mit Freuden und Verwunderung Meldung thun / von dem stetigen gleichen Gemühte/ so er die gantze Zeit über seiner Kranck-

Kranckheit und Busse genossen: welches nicht von einem unruhigen und verwirreten Gemühte oder Leib/so durch die Furcht des Todes/oder Schrecken der Höllen allein entstehet / herrühren konte/ sondern von einer rechtschaffenen Liebe zu GOTT/ und eine gleich durchgehende Beäugung der Tugend/ so mit seiner ordentlich beschehenen Erklärung übereinkömmet; (Ich wolte nicht die geringste Sünde thun/ wenn ich auch ein Königreich damit gewinnen solte) mit allen müglichsten Anzeigungen in solcher beständig zu verharren/ wenn ihn GOtt wieder würde zur Gesundheit kommen lassen. Diesem kan man noch seine tröstliche Beredungen daß ihn GOTT zu Gnaden

 den

den angenommen/ beyfügen/ da er drey oder vier Tage vor seinem Tode sagte: ich werde sterben/ aber ach! was unaußsprechliche Herrlichkeit sehe ich! was für Freude empfinde ich/ die man keines weges außdrücken kan! ich bin der Barmhertzigkeit GOttes gegen mir durch JEsum Christum versichert. Ach! wie verlange ich bey meinem Erlöser zu seyn!

Die Zeit seiner Kranckheit und Busse war eben neun Wochen; in welcher gantzen Zeit er dergestalt Meister über seine Vernunft war / und hatte so einen klaren Verstand (außgenommen dreyßig Stunden/ ohngefehr mitten in solcher Zeit / da

er

er irrig redete) daß er niemahls wolbedächtiger in seinem gantzen Leben in die Feder dictiret oder geredet: Derohalben so jemand ferner sagen wolte / seine Gottesfurcht wäre nur eine Wirckung der Unsinnigkeit oder auffsteigender Hitze der Kranckheit; denen mag ich wol sagen/ daß solches gantz unehrbahrlich geredet sey/ und daß dergleichen Bejahung/ wie sie nichts würdig/ also auch boßhaftig sey. Und über dieses/ damit die Kraft dessen was ich gesaget / durch boßhaftige Leute nicht vernichtet werden möge/ die da ihre Hertzen zu verhärten und alle Uberzeugungen zu verwerffen entschlossen/ und sagen/ diese Sache wäre in einem Winckel geschehen; so beruffe ich mich wegen der Warheit dessen auf alle diejenigen/

wes Standes sie auch seyn/ die in mercklicher Anzahl ihn besuchet und ihn gedienet / und insonderheit auf die fürtreflichen Aertzte / die ihm am näheſten waren/ und die gantze Zeit über seiner verdrießlichen Kranckheit mit ihm ümgegangen / und so einige behörliche Richter solcher Entzückung des Gemühtes seyn können/ so sind es diese.

Es sind auch noch feine fürtrefliche Sachen in meiner Abwesenheit fürgelauffen / die bey vorfallender Gelegenheit aus seinem Munde gangen / so in dem engen Bezirck einer Predigt nicht begriffen werden können; dieses hoffe ich/wil gnugsam seyn/ das jenige/ warum ich es allhier angeführet/zu beweisen/und so jemand in diesem hartnäckigten Geschlechte dennoch noch unvergnügt

gnügt hierunter seyn wolte/ das hindert nichts. Sie mögen auf ihre Gefahr immer hin so lange ungläubig seyn/ als dieser herrliche Büsser des Trostes seiner Busse geniesset/ und nun haben wir aus allen diesen wunderbaren Zeichen genugsame Ursache tröstlich zu gläuben / daß seine Busse würcklich / und sein Ende selig gewesen. Und solchem nach können wir den Nachbahren und Gefreundten der Elisabeth nachfolgen Luc. 1. v. 58. welche als sie höreten/ wie der HERR so grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte/ kommen/ und sich mit ihr gefreuet. Denn also müssen wir lernen/ gleich wie Abgesandten zu einigen neu in der Regierung tretenden Printzen / unser Mitleiden

in

in Glückwunschung/ zu verkehren/ und uns dem himmlischen Exempel gleichförmig erweisen/ dann da ist Freude im Himmel über einen Sünder der Busse thut.

Eine Freude bey GOtt dem Vater/ der da klärlich geschworen/ daß er keine Lust habe am Tode des Sünders/ sondern daß er sich bekehre und lebe. Der da will/ daß allen Menschen geholffen werde/ und zur Erkäntniß der Warheit kommen möchten.

Zum andern/ bey GOtt dem Sohn dem guten Hirten/ dessen in dem vorgehenden Vers meines Textes erwehnet wird/ der die neun und neuntzig Gerechte

in

in der Wüsten lässet/ und suchet das/was verlohren war/ biß er es findet; und wenn ers funden/legt er es mit Freuden auf seine Achseln/ und als er heim kam/rufft er seine Freunde und Nachbarn (im Himmel und auf Erden) zusammen/ und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir/denn ich habe mein Schaf wieder funden/das verlohren war.

Zum Dritten / eine Freude bey GOTT dem Heiligen Geist/ nach dem er so oft betrübet / so verächtlich gehalten / und ihm so lange wiederstanden worden; Und

Vierdtens / eine Freude bey den gantzen Himmlischen Heerschaa-

schaaren in Gegenwart der Heiligen Engel im 10. Vers. Welche dienstbahre Geister sind/ und ausgesandt werden zum Dienste derer die ererben sollen die Seligkeit/ weil sie sehen/ daß nun endlich ihre Arbeit in dem HErrn nicht vergeblich gewesen/ sondern daß noch einer mehr zum Gehorsam ihres und unsers allgemeinen HErrn gewonnen worden/ von der Leib-Eigenschaft erlöset/ und zugelassen die ledige Stelle der abgefallenen Geister zu ersetzen.

Und gleich wie unser πολίτευμα unser eigentlich und natürliches Bürger-Recht oder **Wandel im Himmel** ist/ also solte auch unsere Freude darzu diesen unseren Mitbürgern sich gleichförmig verhalten. Und derhalben/ nach

dem

dem die nahen Anverwandten und Freunde dieses grossen Mannes ihren gebührlichen Tribut der Zähren ihrem so nahen Anverwandten abgestattet / solten sie nun auch ihre Traurigkeit in Freude verkehren/durch die tröstliche Betrachtung / daß er auf Erden ein Büsser und im Himmel ein Heiliger worden. Also solte seine liebe Mutter sich erfreuen, daß der Sohn ihrer Liebe und ihrer Sorgfalt/ so wol als ihres Leibes nunmehro wiederum in eine bessere Welt gebohren; bey seinem himmlischen Vater zum Kinde angenommen worden/ und vor ihr hergegangen/den Besitz eines ewigen Erbtheils einzunehmen.

Zum andern / sein treuliebender Ehe-Gatte solte sich erfreuen/ daß ihnen beyden GOTT so gnädig

dig gewesen/daß er ihm hat seine Irrthümer / was sein Leben belanget/und ihr selbst (nicht gäntzlich ohne seine Vermittelung und Bemühung) in dem ihrigen/ was den Glauben belanget / sehen lassen/und gewiß/wenn man die grossen Nachtheile und Gefahr der Römischen Religion bedencket/so mag ich wol versichern/ daß da so wol wegen ihrer als wegen seiner Bekehrung Freude im Himmel ist/ und auch auf Erden seyn solte.

Drittens seine edle und Hofnungs-volle Pflantzlein sollen sich erfreuen/ wenn es ihre Jahre werden zu lassen / nicht daß sie von einem liebreichen Vater sind nachgelassen worden / sondern daß / nach dem er sie verlassen müssen/ ihnen ein Exempel eines Büssers und nicht eines Sünders

ders nachgelassen; den Segen eines Heiligen / indem er sie einem allvergnügenden Vater übergeben/ und sie nicht eingewickelt in gemeiniglich folgenden Fluch/ der die Nachkommen der Gottlosen und Unbußfertigen befället.

Vierdtens alle fromme Leute sollen sich erfreuen/ den Triumph des Creutzes in diesen letzten Zeiten/und die Worte der göttlichen Weißheit und Macht zu sehen; und sicherlich die Bösen / wenn sie es nur anders betrachten/gehet es viel mehr hierunter an/ hierüber Freude zu haben und sich zu erfreuen/ gleich wie ein verurtheilter Ubelthäter / wann er höret/ daß sein Gesell Gnade erlanget/ und daß es auch ihm wiederfahren könne/ wenn er sich balde darzu bequemete.

Und

Und die Freude dieser aller wird noch grösser seyn / wenn wir sie vergleichen mit der Freude die da in diesem Fall die Gerechten haben/die keine Busse bedürffen/nemlich einer solchen absonderlichen und ungemeinen Busse/oder die gantze Enderung des Hertzens und Gemüths/ gleich wie grosse Sünder thun: und von diesen redet mein Text; daß eine grosse Freude im Himmel über einen Sünder der wahre Busse thut/sey/ mehr als über neun und neuntzig Gerechten die der Busse nicht bedürffen. Und die Ursache dessen/mögen wir dieses zu seyn gedencken / daß nach dem alle Freude von einer Verwunderung und unvermuhteter Begegnung / wenn etwas / das

da

da neu und unverhoft ist / entste-
het; solchem nach muß die Freu-
de/welche von der Busse und ei-
nem neuen Leben eines öffentli-
chen Sünders herkommet/ noth-
wendig grösser seyn/ denn diese/
welche in der steten Gottseligkeit
eines Gottfürchtigen Menschen/
so wir alle Tage gesehen haben/
entspringet: Gleich wie die Auf-
erstehung von den Todten viel
Betrachtungs-würdiger ist/ als
unser erstes Lebens. Uber dieses/
daß eines solchen Sünders ehe-
mahliger Fehler mehrentheils ei-
ne Gelegenheit seye / einer her-
nach-folgenden grössern / und
thätlichern Gottseligkeit; Gleich
wie unser Bekehrter ernstlich
wünschete/ daß ihm GOtt nur
noch ein Jahr das Leben fri-
sten möchte/ damit er in sol-
chem

chem eben so seinen Namen möchte ehren / als er denselben die Zeit seines geführten Lebens über verunehrt hätte. Und wir sehen / daß der Heilige Paulus viel mehr als die andern Aposteln in Pflantzung der Gemeinen gearbeitet / dieweil er zuvor zu Verderbung derselben sehr grausam gewütet; und unser Heyland selbsten sagt uns: **Daß welchem viel vergeben wird/der würde auch viel lieben / dem aber wenig vergeben wird / der wird wenig lieben**; und wir wissen/ daß ein Befehlichshaber einen Soldaten vielmehr liebet/ welcher sein ehemahliges verzagtes Gemüht mit einer stattlichen Helden-That wiederum verbessert/ denn den / welcher niemahls hat einen

nen solchen Fehler begangen/ aber auch niemals etwas Denckwürdiges gethan; ein Ackersmann erfreuet sich vielmehr/ wann sich Disteln und Dornen in ein gutes fruchtbahres Land verwandeln/ von dem er sonst vorher wenig Lust hatte/ denn wegen eines solchen Grundes / der zuvorn weder in dem einem noch dem andern sonderbahr gewesen. Es ist gewißlichen ein viel sicherer / ja in Warheit der eintzige sichere Weg stets tugendhaft zu seyn/ und der da warhaftig weise ist / das ist/ **weise zur Seligkeit**/ der wird dahin trachten/ damit er einer unter diesen seyn möge/ **die der Busse nicht bedürffen**; Ich meine das innerliche und gantze Werck anfangen neu zu werden / sondern er wird solches durch die gantze Zeit sei-

nes

nes Lebens beobachten / und die Sonne nicht über einiger seiner Sünden lassen untergehen/ aber alsdann ist die andere Busse viel merckwürdiger / und je thätlicher oder warhaftiger sie ist / je kräftiger ist sie auch/ eine eiferige und fruchtbahre Gottseligkeit herfür zu bringen/ benebenst der grösseren Herrlichkeit gegen GOtt/ so in dergleichen Exempel einfliesset. Welches dann auch gläublich die fernere Ursach ist der übergrossen Freude der Engel über die Bekehrung eines sothanen Sünders; dieweil sie/ die mit der menschlichen Natur besser bekand denn wir; und wissen/ daß sie geneiget ist/ wie die Pharisäer/ein Zeichen vom Himmel zu begehren / zu Veränderung der verdorbenen Gewohnheiten/ zugleich unterscheiden/

daß

daß solche verzweiffelte geistliche Wiederbringungen / denen Beystehenden sichtbarlich so manche Aufthuung des Himmels/ zu der Herabfahrung der Heil. Taube zu seyn scheinen; und solchem nach desto grössern Einfluß auf sie haben werden. Und dieses ist hier zum letzten/ was ich allen denen/ so mich diesen Tag anhören / bestermassen anbefehle.

Nach dem ich nun mein Amt als ein Geschicht-Erzehler in der glaubhaften Vorstellung der Busse und Bekehrung dieses grossen Sünders verrichtet; so erlaubet mir/ daß ich nun als ein Abgesandter Christi euch anreden und euch in seinem Namen ernstlich bereden mag / daß ihr euch **mit ihm versöhnen las**set/und diesem vornehmen Mann

folgen möget/ nicht im allergeringsten in seinen Sünden / sondern in seiner Bereuung darüber/ und in seiner Unterlassung derselben. Ich habe eine bessere Hofnung zu euch/ meine Brüder/ denn daß ich von allen / die mich nun hören / gedencken solte / daß sie einer sothanen Busse von nöhten hätten / ob schon alle einige nöhtig haben/ nnd die besten sind die meist empfindlichsten hierunter; So aber an diesem Orte oder sonsten wo einige verhanden / die da durch sein Exempel zu einem Mitt-Gefallen und Ausübung einiger Art der Sünden sind gezogen worden; die mögen sonderlich wol zusehen/ daß sie ihre Sünden durch eben dieses Exempel in wahrer Busse abthun; daß gleich wie er gewesen zu einem

Fall/

Fall/ er auch also wiederum seyn möchte/ zur Auferstehung vieler in Israel. GOtt weiß es/ daß ihrer gar zu viel weise genugsam seyn/ das Exempel des Bösen zu unterscheiden und demselben zu folgen; Aber durch diese Exempel dem Guten zu folgen/ haben sie keine Kraft; gleich wie wir von diesen ungereimten Heuchlern lesen/ welche dem Plato in seinem buckelhaften Wesen kunten nachahmen/ dem Aristoteli im Stammlen/ Alexandro dem Grossen in Beugung seines Halses/ und in der Schärffe seiner Stimme; aber sie kunten oder wolten keinem unter diesen in ihrer Vollkommenheit nachahmen; oder gleich denen übeln Magen/ welche sich an Koth und Kohlen-Staub erlustigen/ aber vor einer wollschmeckenden und

gesunden Speise einen Eckel haben. Solche als diese wolte ich wol ersuchen / daß wenn sie etwas besser bey sich selbst / sie ihnen selber diese Frage vorlegen möchten / **Was für Frucht hattet ihr von diesen Dingen derer ihr euch nun schämet / denn derer Ende ist der Tod:** und so einige in ihrer Boßheit sich durch dieses Exempel wolten anfrischen / dennoch das Gute dieses Gegenwärtigen zu geniessen / sich entschliessende ; sich selbst mit köstlichen Weinen zu füllen / und nichts das ihnen zur Freude dienet / unversucht vorbey gehen zu lassen / mit dem reichen Mann im Evangelio / dafür haltend / daß wenn etwa **einer von den Todten zu ihnen käme /** wenn Kranckheit oder das Alter herzunahete / daß sie alsdenn wolten

Busse thun; die mögen das gefährliche Wagen darein sie sich durch diesen gefährlichen Rahtschlag begeben/ betrachten. Es kan seyn (und es ist nicht mehr als recht vor GOTT/ daß es also seyn soll) daß in dem sie vor das Fleisch sorgen/ ihre Lüste darunter zu vollbringen/ und sagen zu ihren Seelen: **Liebe Seele/ du hast einen guten Vorrath auf viel Jahr/ hab einen guten Muth/ iß/ trinck/ und sey guter Dinge;** Und vielleicht eben zu der Zeit mag etwann die Hand GOttes auf den Wänden ihrer Behausung dieses tödtliche Urtheil schreiben : **Du Narr/ diese Nacht wird man deine Seele von dir nehmen/ und wes wirds seyn/ das du gesammlet hast?** Und was für ein übeles Absehen/ muß so einer

nohtwendig auf seine eigene Narrheit machen / wenn er siehet / daß alle seine Freude und Lust/ welcher er sich auf so viel Jahr vertröstet / iu sehr wenig Stunden zu Ende kommet; und dieses nicht allein so/ sondern daß sich auch die Freude in Wehekla- gen/ und die Ruhe in ein Bette mit Feuer=Flammen verkehret. Wenn die Seele plötzlich von den Dingen/ die sie liebet/ weggerücket wird / und allda muß hingehen/ wo sie das Leben hassen wird/ und kan doch nicht sterben. Und wäre es nicht für uns besser diese Dinge/ so zu unserm ewigen Friede dienen / hertzlichen zu umfassen/ ehe sie vor unsern Augen weggenommen werden? Wäre es nicht besser vor uns alle / daß wir bey Zeiten möchten Weise werden/ solcher Gefahr vorzukommen/

denn

denn unsere Augen/ wie der unselige reiche Mann/ zu öfnen/ wenn wir an den Ort der Quaal seyn? Lasset euch derowegen bereden/ mit einem demühtigen / reuigen und gehorsamen Hertzen aus euer sündlichen Selbstheit aus- und dem heiligen JESU entgegen zu gehen/ der nun auf dem Wege ist/ und kommet in der Persohn und in der Güte eines Heylandes/ der uns zuwincket/ diese leichte Bedingungen zur Vergebung und den in seinem heiligen Evangelio angebotenen Frieden anzunehmen. Und so viel mehr/ denn so lange zu warten/ biß daß er unser Wiedersacher und zugleich unser Richter werde/ da er uns den Peinigern wird überantworten/ biß wir auch den letzten Heller bezahlen/ das ist in alle Ewigkeit; Wenn die-

se/ die da in ihren gantzen Leben mit der Sünden ein Gespött getrieben / und über den vorgewendeten Betrug der Religion und deren Priester gelachet / als der grössesten Narren/ und die da am allerübelsten in der Welt betrogen werden/ sich selbst betrogē befinden werden ; alsdenn wird **Gott auch lachen in ihren Unfall/ und ihrer spotten / wenn da kommet das sie fürchten/ wenn über sie kommet wie ein Sturm/ das sie fürchten/ und ihr Unfall wie ein Wetter.** Und nach dem sie seine Gnade über seiner Gerechtigkeit sich zu erfreuen nicht wolten leiden/ oder einige Freude im Himmel wie der Text meldet / durch ihre Bekehrung / verursachen ; so wird gewiß seine Gerechtfärtigung sich über seiner Barmhertzig-

tzigkeit freuen / und Freude im Himmel (gleich wie in dem Fall Babylon / welche sich nicht wolte heilen lassen/Apoc. 19. v. 1.) wegen ihrer Verwirrung verursachen. Ach! daß doch in ihnen ein solches Hertz seyn möchte/ damit sie dieses bey Zeiten wolten betrachten / daß mitten in ihren fleischlichen Wollüsten sie nur möchten einiges Nachdencken auf das jenige anwenden / was künftig sich zutragen könte/ und was gewiß das Ende dieser Dinge seyn werde: Denn wie auch immermehr die Früchte der Sünden den Augen annehmlich scheinen mögen/ solche zu verlangen/ und einen gleichsam klug und weise vor der Welt zu machen/ so sind es doch leider! alle unvergnüglich und nichtige Dinge zu gegenwärtigem Zustande/

und lassen einen tödlichen Stachel und eine Bitterkeit hinter sich an dem letzten Ende; eben wie das Buch das St. Johannes aß / Offenbahr. 1. v. 10. so in seinem Munde so süsse als Honig war / aber so bald er es gegessen / ward es in seinem Bauche bitter. Und ob schon es GOtt gefallen solte / die Menschen in ihrem Alter von ihrem sündlichen Wesen / als durch Ruhten-Streiche / zurücke zu ziehen / und sie gleichsam als **Feuer-Brände** aus dem ewigen Brand herauß zu rücken / jedoch / wenn die Menschen bedencken / wie selten und schwer es ist / wenn man alt ist / wieder gebohren zu werden / was für Bangigkeiten und Gewaltsamkeiten es der Natur seyn müsse / die alte Gewohnheiten und Zuneigungen der Sünden ab=

abzulegen: so schwer (sagt der Prophet) als dem Leopard seine Flecken zu ändern/oder dem Mohren seine Haut; und wenn dieses auch noch geschehen möchte / was für ein Mangel und Schwachheit muß doch eine solche Heilung nach sich lassen. Ich sage einer / der dieses würdiglich betrachtet/der wird vielmehr gedencken seine Seligkeit und alle seinen gegenwärtigen warhafftigen Trost durch Erhaltung seiner Unschuld/ oder Verbesserung seiner Wercke durch tägliche Busse wegen geringer Fehler gewiß zu machen/ denn es auf eine blosse Abwechselung einer Busse auf dein Tod-Bette zu wagen; welches einen nichts mehr sich darauf zu verlassen versichern kan/ daß dieses geschehen oder ange-

nehm seyn möchte / denn daß einen Menschen anfrischen möchte nicht mehr zu arbeiten / dieweil Elias durch die Raben / oder die Israeliten mit Manna gespeiset worden.

So denn der etliche seyn/(wiewol leider! es nicht nohtwendig ist/ dieses zu fragen) welche die Fürtreflichkeit ihres Verstandes/ ihrer Gebuhrt / ihres Glücks zu Werckzeugen ihrer Boßheit gemacht/ die mögen sich nun kehren in ihrer eigenen Bekehrung zu den ursprünglichen edlen Gebrauch/wozu sie von GOTT verordnet/nemlich / daß sie sollen Werckzeuge seyn der Gerechtigkeit zur Heiligkeit.

Zu diesen insonderheit / welche so groß seyn / redet nicht allein GOtt/sondern auch dieser fürtrefliche Mann durch meinen Mund/ ob

ob er schon todt/ spricht er doch al-
so; gleich wie Paulus/ wie es
scheinet/ vielmehr wegen seiner
Brüder und Anverwandten
noch dem Fleisch mehr bekümmert
war; und eben wie der Reiche
Mann in der Hölle/ ob er schon
mit seinem eigenen Leiden gnug-
sam zu thun hatte/ war er doch
sehr begierig/ daß einer von den
Todten zu seinen Brüdern möch-
te gesandt werden/ ihnen zu be-
zeugen/ damit sie nicht auch an
den Ort der Quaal kämen: also
dieser vortrefliche Bekehrte/ nach
dem ihm GOTT die Augen seine
Thorheiten zu sehen eröffnet/
auch sonderlich sehr das Heyl de-
rer/ die seine Brüder waren/ ob
schon nicht nach dem Fleisch/ doch
nach der Fürtreflichkeit ihres
Standes und ihrer Sünden ver-
langete; inniglich wünschende/

daß alle solche/wo nicht allein der meiste Theil derselben / sondern allzumahl also seyn möchten/wie er nun wäre/außgenommen seine leibliche Beschwerungen ; und wie mich deucht/ so solten die Vermahnungen eines sterbenden Freundes gar viel vermögen. Der sinnreiche Michael Montagne/ hält diesen vor den besten Artzt/der da die Kranckheit / welche er zu heilen vermeinet / selbst gehabt hat ; Und siehe/ein weit grösserer als dieser sagt zu St. Peter: **Wenn du dermahleins dich bekehrest/so stärcke deine Brüder** ; welches uns gnugsam versichert/ daß diejenigen die in einem solchen Zustande gewesen/ da sie einer merckwürdigen Bekehrung nöhtig gehabt/ sind dadurch nicht unfähig/ sondern verbunden/ und noch besser

hier

hierzu zu einem liebreichen Wercke ausgerüstet. Nun die wolte ich sonderlich ersuchen / als ein Diener CHristi / als die wir segnen / ob wir schon gescholten werden / dulden / ob wir schon verfolget werden / flehen / ob man uns schon lästert / 1. Cor. 4. v. 12. das Wort der Vermahnung anzunehmen / daß sie nicht möchten ihre Augen auf den außwendigen Pracht und thörichtes Wesen / das sie umgiebet / gleich wie die gemeine Juden mit ihren Gebräuchen und Ceremonien / richten: sondern (wie die klugen Israeliten / die diese gläntzenden Umständigkeiten / gleich als Fürbilder und Abbildungen der himmlischen Dinge achteten) daß sie dadurch zu der Begierde der rechten ursprinlichen Ehren und der künftigen

tigen Herrlichkeit möchten aufgemuntert werden / wie sehr wäre doch zu wünschen / daß insonderheit solche Leute möchten GOttes und des Guten Nachfolger seyn / indem sie wollen gleich oder nicht / die Menschen ihre Nachfolger seyn wollen / indem alle unter ihnen nach Unterscheid ihrer Grösse / gleich den Sternen entweder einen guten oder übeln Einfluß auf ihre Untere werffen / und nicht allein so / sondern auch noch darzu je bißweilen auf ihre Obere: Gleich wie das verdorbene Geblüt in den Füssen / wenn es in seinem gewöhnlichen Umlauff nach weniger Zeit aufwärts in das Haupt kommet.

Es ist wahr / ein hocherhobener Standt ist vielen Wiederwärtigkeiten unterworffen / von wel-

welchen ein gemeiner Stand befreyet ist. Aber der GOTT der Ordnung / der die Würden an seinem Orte / und den Zufluß des Reichthums der Welt nohtwendig gemacht / hat auch bequemlich dieses zu ertragen gefüget / nnd ob die Anreitzungen zur Sünden bey den Reichen und Edlen überflüßig ist / so ist doch die Gnade GOttes / wofern sie solche sorgfältig anwenden / noch viel überflüßiger / so wol zu GOttes als ihrer eignen Ehre. Also / daß wenn die Versuchungen fürtreflicher Leute mehr und grösser sind als der geringen / so ist auch ihr Verstand und Eigenschaft ebenmäßig grösser: und ob sie schon den Anfällen des Teufels mehr unterworffen sind / so haben sie doch insgemein grössere Klugheit / sich vor solcher

cher Gefahr vorzusehen / auch mehrern kräftigern Beystand durch zu brechen. So kan auch die Gottseligkeit mit dem grössern Stande eben so wol bestehen/ als mit der Welt-Weißheit; ja sie ist so wol zu dem einen als zu der andern der beste Grund und Sicherheit. Die Auferziehung Mosis thäte sonder Zweifel sehr viel zur Verrichtung seiner Religions-Sachen / zum wenigsten so viel / solche mehr nutzbahr und exemplarisch vor andere zu machen. Denn er war eben so aufrichtig und tugendhaftig/ als er vor einen Sohn der Tochter Pharaonis gehalten / als da er des Jetro Eydam war. Der Prophet Esaias war ein Enckel eines Königes/ und wie man darfür hält bey Hofe auferzogen/ dannenhero ist auch zu bemercken/

cken/ daß seine Schreibens-Art viel Majestätischer ist denn der andern Propheten / gleich wie des grossen Lehrers der Heyden/ so zu den Füssen Gamalielis auferzogen war / gegen der andern Aposteln ihrer ist. GOTT gebrauchet sich der Menschen natürlicher Eigenschaften und Auferziehung sein über-natürliches Vornehmen zu vollbringen.

Wir finden so leicht an dem Hofe des Käysers als irgends wo zu Rom Christen ; und als einmahl das Christenthum den Constantinum bekommen hatte/ so theilete es sich in wenig Jahren im Reich viel weiter aus/ als es zuvor in etlichen hundert Jahren nit gethan: gleich wie die Wasser/ wenn sie abwerts lauffen / sich viel weiter ausbreiten/ als wenn

sie

sie wieder ihre Natur aufwerts zusteigen gezwungen werden. Dieweil denn nun so viel Böses von fürtreflichen Exempeln herrühret/ solte es denn nicht besser für solche Leute seyn/ durch ihre Gottesfurcht eine Menge ihnen nach gen Himmel zu ziehen/ als durch ihren ansteckenden Gift das Haupt einer elenden Gesellschaft der Verdammten zu seyn? Dieses ist eine zeitliche und exemplarische Gottesfurcht/ welche bey Leuten von hoher Gebuhrt und Ehren stetig wird verbleiben/ und ihre Ehre und Reichthum darzu: so wol um ihnen den Segen GOttes/ der da ist der rechte Brunnquell der Ehren zuzuführen/ als auch eine Ehrerbietung und Hochachtung von allerhand Leuten/ auch in vielen Geschlechten vor sie zu erwecken

eine

eine Ehrerbietung/ welche stets grün und frisch verbleiben wird/ wenn alle Ehren-Zeichen der Klugheit und Frölichkeit in dem Staube liegen. Es ist diese Gottseligkeit / die sie in der Jugend führen/ und in dem Alter trösten wird / **denn langes Leben ist zu ihrer rechten Hand / und zu ihrer lincken Hand Reichthum und Ehre.** Es ist diese/ ja allein diese/ die da allen äusserlichen Segen kan erfreuen/ und sicherlich als einen rechten Segen uns machen. Indem sie die Fußstapffen und die Mittel zu den niemals fallenden Ehren und unbegreiflichen Herrlichkeit des Reichs so oben ist zu erlangen zubereitet; allwo nicht mehr seyn wird Sünde / noch Kranckheit / noch Schmertzen/ noch Thränen/ noch Todt / sondern

dern wir sollen ruhen von unser Arbeit/und unsere Wercke werden uns folgen.

Zu welcher uns GOTT nach seiner unendlichen Barmhertzigkeit um das Verdienst und Vermittelung JESU CHRISTI unsers Heylandes bringe; welchem mit dem Vater und dem Heiligen Geiste wir allen Preiß und alle Ehre nun und in Ewigkeit zuschreiben wollen/

AMEN.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Parsons, Robert,

<<Der>> bekehrte Atheist

Hamburg 1707

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.Theol.d.6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11436679-8
VD18 11435356-003